

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

15 (18.1.1899) I. Blatt

# Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

**Anzeige:**  
Wöchentlich zwölf Mal.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich:  
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.  
Redaktion und Expedition:  
Kirchstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

**Zeitungsgebühren:**  
Die 15paltige Kolonelleite des deren Raum für 20 Jahre Inzerate 15 Pf., für auswärts 20 Pf., im Kleinerteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Abat.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte abgedruckte Einlagen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche nicht Berücksichtigung finden.

Nr. 15 I. Blatt

Karlsruhe, Mittwoch, den 18. Januar

1899

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 17. Januar.

### Das Erbrecht der „toten Hand“

Wird sich nach einer Darlegung der „toten Hand“ im kommenden Jahrhundert noch günstiger gestalten als bisher. Das bürgerliche Erbrecht kennt nämlich überhaupt keine Beschränkungen des Erbrechtes von Ordenspersonen. In den §§ 2339-2345 kennt es nur eine „Erbunwürdigkeit“, welche sich in ihrem Begriffe an die Erbunwürdigkeit des *code civil* anschließt; wer den Erblasser ermordet hat, ihn verblindet hat, ein Testament zu machen oder in Bezug auf sein Testament eine Urkundenfälschung begangen hat, soll von ihm nichts erben. Das ist alles, und damit sind alle Bestimmungen der Partikulargesetze, insbesondere des preussischen allgemeinen Landrechtes, die Ordenspersonen für erbunfähig erklären, beseitigt. Auch der Artikel 87 des Einführungsgesetzes, der sich auf die Aufrechterhaltung bestimmter landesgesetzlicher Vorschriften bezieht, kommt für Preußen nicht in Betracht. Hier ergibt sich, daß vom 1. Januar 1900 an in Ansehung des Erbrechtes alle Ordenspersonen ohne Ausnahme ganz ebenso behandelt werden, wie jeder andere, ohne Weiterhin der geringsten Ausnahmestellung zu unterliegen. Die Konsequenz davon ergibt sich leicht: Man muß mit der Zulassung von Klöstern noch vorsichtiger sein als bisher.

### Der Papst auf der Abrüstungskonferenz.

Bei den gegenwärtig zwischen dem Vatikan und der Petersburger Regierung schwebenden Erörterungen soll es sich nicht um einen ständigen Nuntius, sondern um einen *nauntius ad hoc* handeln. Eine uns mitgeteilte Version besagt, der Kardinal Staatssekretär Rampolla habe vor kurzem dem beim Vatikan beglaubigten russischen Gesandten v. Tschirikow mitgeteilt, Leo XIII. beabsichtige für die Dauer der Abrüstungskonferenz in Petersburg einen Kardinal als Nuntius zu bestellen, damit auch der hl. Stuhl an diesem Friedenswerke teilnehmen könne. Darüber habe Graf Murawjew dem Zar im zustimmenden Sinne Vortrag gehalten. Der Zar aber habe erklärt, daß er gegen die Errichtung einer ständigen Nuntiatur in Petersburg zur Beförderung der kirchlichen Angelegenheiten zwar nichts einzuwenden hätte, da doch auch er zu diesem Zwecke einen Gesandten beim Vatikan bestellt habe, daß aber ein Nuntius zur Abrüstungskonferenz keinesfalls zugelassen sei, weil der Vatikan keine weltliche Macht mehr sei und kein Präjudiz geschaffen werden dürfe, da sonst auch der österrische Patriarch, der bulgarische Erzbischof und der armenische Katholikos, die gleichfalls geistliche Oberhäupter sind, ein solches Verlangen stellen könnten. Nach einer anderen Version befindet sich die Frage der Teilnahme des Vatikan an der Abrüstungskonferenz in folgendem Stadium: Sollten sich die Mächte bei der Konferenz in Petersburg lediglich durch ihre Botschafter vertreten lassen, so entsiehe für den Vatikan, der dort keine diplomatische Vertretung besitzt, die Gelegenheit, an den Beratungen teilzunehmen. Würden aber hierzu noch besondere Bevollmächtigte entsandt werden, dann würde der Papst einen Kardinal, dessen Wahl bereits getroffen sein soll, mit seiner Vertretung betrauen.

### Die englisch-amerikanischen Tendenzen

werden konform mit unseren Ausführungen vom Samstag von einer ganzen Reihe deutscher Blätter zurückgewiesen. U. a. bemerkt die „Nationalzeitung“: Die deutsche Regierung hat sich sicherer genommen nach der Zeit bereits in Washington amtlich erklären lassen, daß sie in Bezug auf die Philippinen auf jeden Wunsch verzichtet und nicht einmal eine Kolonisation für sich in Anspruch nehme. Hiernach müssen alle von englischen Blättern verbreiteten entgegengegesetzten Gerüchte, die dann zumeist von den amerikanischen Blättern übernommen werden, als tendenziöse Erfindungen bezeichnet werden. Heißt es doch bald in englischen Blättern, Deutschland unterhalte die Tagalen auf den Philippinen gegen die Vereinigten Staaten, bald ist von deutschen Waffenspendungen für die Philippinen die Rede. Als Gipfel dieser Phantasien muß eine jüngste telegraphische Meldung des „Daily Telegraph“ angesehen werden, wonach in amerikanischen Regierungskreisen das Gerücht verbreitet sein soll, Prinz Heinrich habe dem Insurgentenführer Aguinaldo durch den deutschen Konsul in Hongkong die Versicherung übermitteln lassen, die deutsche Regierung sei entschlossen, die Aufständischen gegen die Zulassung einer Kolonisation auf den Philippinen zu unterstützen. In Washington soll sogar nach der

selben englischen Quelle die Ansicht herrschen, Deutschland erstrebe die gesamte Inselgruppe der Philippinen! Daß diese Tendenzlage nicht in amerikanischen Regierungskreisen verbreitet sein kann, erhellt aus unserer obigen Mitteilung über die in Washington amtlich kundgegebene absolute Zurückhaltung Deutschlands in Bezug auf die Philippinen. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß lediglich Versuche vorliegen, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Deutschland aufzureizen. Nicht ausgeschlossen ist, daß zugleich die Anhänger der Annexionspolitik in den parlamentarischen Körperschaften der Vereinigten Staaten von den falschen Nachrichten eines Teils der englischen Presse für ihre Bestrebungen Nutzen ziehen möchten. Und die „M. N. A.“ sagen: „Die jenseitigen maßlosen Exzesse eines Teiles der amerikanischen Presse gegen Deutschland müssen doch unter dem ernsteren Gesichtspunkte aufgefaßt und gewürdigt werden. Die amerikanische Regierung wäre sehr wohl in der Lage, diesen gewissenlosen Treibereien auf das allerentschiedenste entgegenzutreten, da auch nicht der geringste Anhalt vorliegt, aus dem auf irgend einen feindseligen Akt Deutschlands gegen Amerika geschlossen werden könnte. Jene Unterstellung, daß Deutschland die Tagalen begünstige, daß sogar Prinz Heinrich selbst hinter Aguinaldo stehe, ist eine ganz perfide Verleumdung, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann. Gegenüber den Lügenberichten eines Teiles der amerikanischen Presse, der hauptsächlich durch die „Central News“ repräsentiert wird, befindet sich Deutschland in der unangenehmen Lage, sie fast 24 Stunden lang unabweisend lassen zu müssen, da alle Kabeltelegramme eben über London gehen. Ein für allemal muß hervorgehoben werden, daß Deutschland keine anderen Ziele auf den Philippinen verfolgt, als wirtschaftliche, d. h. vor allem, den status quo seiner gegenwärtigen Beziehungen nach jeder Richtung hin zu erhalten und naturgemäß auch weiter zu entwickeln. Der Krieg, durch Flaggenshiffung auf den Philippinen von diesem Aktipel ganz oder teilweise beizugehen, liegt Deutschland völlig fern. Das weiß die amerikanische Regierung auch sehr gut und von ihrer Loyalität darf man daher eine Einstellung des aufbegehrenden Preßtreibens wohl erwarten.“

## Deutsches Reich.

**Kaiserliches Handschreiben.** Der Bischof Hermann Dingeldey von Münster hatte zu Neujahr dem Kaiser die Glückwünsche der Diözese ausgesprochen und für die Spendung der Domkirche gebittet. Darauf ist ihm der „Germania“ zufolge nachstehendes kaiserliches Handschreiben zugegangen:

Mein Herr Bischof!

Für die Mir aus Anlaß des Jahreswechsels zugleich im Namen der Iheru geistlichen Leitung anvertrauten Diözesanen in so warmer Weise zum Ausdruck gebrachten Glück- und Segenswünsche spreche Ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Ich bin durch Ihre Kundgebung treuer Anhänglichkeit umso angereicherter berührt worden, als Ich darin auch der begehrtesten Freude darüber begegnet bin, daß Ich gelegentlich Meines Aufenthalts im heiligen Lande auch der katholischen Kirche durch die Ueberlassung einer durch heilige Erinnerungen geweihten Stätte einen Dienst erweise und Meinen katholischen Untertanen einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge geben konnte.“

**Die dem Bundesrat vorliegende Novelle zum Postgesetz** soll u. a. bestimmen, daß die Zeitungsgebühr 10 Pf. für jede Bezugszeit ohne Rücksicht auf die Dauer betragen soll, ferner 15 Pf. jährlich für das wöchentliche einmalige oder seltener Erscheinen, sowie 15 Pf. jährlich mehr für jede weitere Ausgabe in der Woche und schließlich 10 Pf. für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, mindestens jedoch 40 Pf. jährlich für jede Zeitung.

**Berlin, 16. Jan.** Nach dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bezog Hedwigstr. fand im Weißen Saale des Königl. Schlosses um 11 Uhr vormittags die Eröffnung des Landtages durch den Kaiser statt. Nachdem die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder beider Häuser sich versammelt hatten, zog die Schloßgarde ein. Hierauf erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde zu Fuß und trat unter dem Baldachin, welcher mit der königlichen und den preussischen Farben geschmückt war. Die anwesenden Prinzen stellten sich rechts, die Staatsminister links vom Thron auf. In der Loge hatten die Kaiserin und der jüngste Prinz, sowie die Prinzessin Platz genommen. Fürst zu Wied brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf überreichte der

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe dem Kaiser die Thronrede. Der Kaiser bedachte sein Haupt und verlas mit lauter Stimme die Thronrede. Die Stellen der Rede, welche die Warenhäuser-Vorlage, die Kanalvorlage und den Schutz der Landwirtschaft betrafen, wurden mit lautem Beifall aufgenommen, ebenso der Schluß der Rede. Alterspräsident W. W. brachte das zweite Hoch auf den Kaiser aus.

**Kiel, 14. Jan.** Die Bürgerchaft von Schleswig beabsichtigt, dem Oberpräsidenten v. Köller bei seiner Rückkehr einen Fackelzug zu bringen. Köller erklärte der Deputation, welche die Genehmigung nachsuchte, daß er von dem warmherzigen Entgegenkommen der Bürgerchaft auf das angenehmste berührt sei, bat jedoch, von einer Ehrung seiner Person abzusehen, da der Dank in erster Reihe der Staatsregierung gebühre.

**Wolfsbüttel, 15. Jan.** Eine heute hier stattgehabte, aus etwa 200 Vertretern der Behörden, des Handels und der Industrie von Braunschweig und den angrenzenden Gegendungen zusammengekommene Versammlung befaßte sich in einer Resolution freudig mit dem Mittelatlantikanalprojekt und wählte ein Komitee, welches für die Fortsetzung eines Stichkanals von Braunschweig nach dem Nordrande des Harzes bis Wienburg oder zur Oker wirken soll.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Prag, 16. Jan.** Gestern fanden zwei Arbeiterversammlungen statt, welche ohne Zwischenfall verliefen. Eine Anzahl halbwüchsiger Burschen durchzog verschiedene Straßen. Wiederholte Ansammlungen wurden von der Polizei gestreift. Ein Bursche, welcher nach einem Studenten in Couleur mit dem Stock anstohle, aber, da dieser auswich, einen Wachmann traf, wurde verhaftet. In der Wohnung des Hausbesizers des deutschen Turnvereins wurden von unbekanntem Täter zwei Fensterheben eingeschlagen.

### Frankreich.

Der „Matin“ veröffentlicht einen Artikel über die Ergebnisse des Versuches, die gelegentlich der Uebungen des Mittelmeer-Geheubaders mit einem Untersee-Boot angeheilt worden sind. Das Blatt richtet am Schluß des Artikels einen Aufruf an die Franzosen, die Mittel zu beschaffen, damit die Marine ein zweites, ebensolches Schiff erhalte, und eröffnet eine Subskription mit einer Zeichnung von 5000 Fres.

### Rußland.

**Petersburg, 14. Jan.** Anlaßlich der Jahrhundertfeier der Leibgarde-Sotnie der Uralkosaken fand heute nachmittags in der Michael-Manege in Gegenwart des Kaisers und der Großfürsten eine Parade, verbunden mit der Erhebung der vom Kaiser verliehenen neuen Standarte statt. — Anlaßlich der Jahrhundertfeier der Sotnie nahm der Kaiser die Würde eines Chefs der Sotnie an.

### Afrika.

**Kairo, 14. Jan.** Der Großherzog von Hessen wird im Anfang nächsten Monats mit größerem Gefolge erwartet. Er geht am 20. Februar auf einem Gooschen Nilboot eine etwa fünfmonatige Ausflug nach Oberägypten anzutreten.

**Alexandrien, 4. Jan.** Auf Anregung des „Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande“ haben sich Zweigvereine, die sich mit der Centralstelle in Berlin in Verbindung setzen, auch in Alexandrien und Kairo gebildet, und die in anderen Orten Ägyptens, wie Port-Said, Suez u. a. zerstreut lebenden Deutschen schließen sich dem einen oder dem andern an. In Alexandrien sind auf den ersten Aufruf eines Komitees hin von 42 Deutschen 4840 M. jährliche Beiträge gezeichnet worden, die wohl bald auf 6000 M. steigen werden, und in Kairo steht das Ergebnis nicht viel zurück. In Anbetracht der geringen Anzahl der in Ägypten anässigen Deutschen ist das Ergebnis dieser freiwilligen Selbstbesteuerung achtenswert genug.

## Baden und Nachbarländer.

**Karlsruhe, 17. Jan.** Das „Badische Korrespondenzbureau“ weiß folgendes zu melden: Wie uns von zuverlässiger Seite aus Freiburg berichtet wird, hat sich die Erzbischöfliche Kurie mit dem Ersuchen um Zulassung von Mönchorden in Baden an die Großh. Regierung gewendet. Bestem Vernehmen nach soll es sich zunächst nur um je eine Niederlassung des Benediktiner- und Kapuzinerordens handeln und das Ge-

## Genilleton.

**Karlsruhe, 17. Jan.** (Großh. Hoftheater.) Eine großartige Aufführung des „Zanngäuser“ hat am vorgestrigen Sonntag stattgefunden, so schlossen wir unseren letzten Bericht, und großartig ist sie gewesen, trotzdem ein Anfänger den Wolfram sang, unser Tannhäuser seine Partie durchweg mit der vollen Stimme bewältigt und obwohl wir einen Landgrafen haben, der noch manche Profanitäten in Tongebung und Aussprache ablegen muß, um allmählich der Höhe eines Ensembles, wie des unfrigen, gerecht zu werden. Allein was uns bei Wagneraufführungen an unserer Hofbühne hinaushebt über Mängel an Einzelheiten, das ist der großartige Zug, der durch das Ganze hindurchgeht, und dem sich der Held des Abends sowohl, als auch der letzte Statist nicht entziehen können. Welch ein prächtiges Bild bot gestern wieder das Finale des ersten Aktes, wie erhaben war der große Ensemblefang nach dem Sängerkrieg, dessen a capella-Einleitung von dem Sextett mit wunderbarer Meinheit gesungen wurde, und welchen Schwung entfaltete gestern unser Orchester, wir verweisen nur auf die gewaltigen Schlussakkorde nach Tannhäusers Ausdruck zur Romfahrt. Den trefflichen Solisten bei den Holzbläsern und den Waldhörnern für die wohl gelungenen Jagdsanfänge unser besonderes Kompliment. Es ist eben ein Wilde, ein Geist, der das Werk hier interpretiert und der jedem Einzelnen die Wege weist, die er zu gehen hat. Im Mittelpunkt der Aufführung stand die Elisabeth der Frau Motz, weil hier stimmlicher Wohlklang, vollendete Gesangskunst und verständnisvolle Darstellung in seltener Schönheit und Harmonie vereint sind. Aber auch der Wolfram des Herrn Jäger trug unverkennbare Spuren des lehrbeifähigen Meisters. Ein aufmunterndes Lob darum dem strebsamen jungen Künstler. Der gestrige Abend war für ihn ein bedeutungsvoller Schritt. Kräftig auch die Rolle des Sängers, so muß doch gerechterweise anerkannt werden, daß ihr gestriger Inhaber mit Verständnis und nach Kräften in die Partie eingedrungen und bei der Sache war. Befanglich keineswegs einwandsfrei, besonders was reine und ausgeglichene Tonbildung anbelangt und darstellerisch noch manchmal ungenügend, erschien diese erstmalige Leistung des jungen Sängers umso respektabler, als Herr Jäger trotz

seiner berühmten Abkunft kein Theaterblut zu haben scheint. Hier war wieder deutlich zu sehen, was Motz aus seinem Sänger machen kann, wenn er will. Dabei ist der Graf Amaviva des Herrn Jäger keineswegs vergessen, wie wir auch die bekannten Stellen über die der Wogartoper an unserer Hofbühne anhaftenden Mängel heute zurücktreten lassen, vor der aufrichtigen Hochachtung und Bewunderung, die wir über den großartigen Wagnerstil an unserer Hofoper empfinden müssen. Das Interesse und die Gunst, welche Motz Herrn Jäger ersichtlich zuwenden, erinnert uns unwillkürlich an den Werdegang eines ganz brauchbar gewordenen Tenoristen, des Herrn Oberländer, für den sich Motz seiner Zeit entschied, als er vor der Wahl stand zwischen diesem und dem der Kunst verloren gegangenen, stimmlich weitwärts begabteren, aber höchst undisziplinierten Herrn Ernst. Herr Gerhäuser hatte uns neulich als Walter Stolzling schon den Beweis zu erbringen versucht, daß er große Partien nimmer mit voller Stimme bis zu Ende führen kann. Wo hin aber das bewußte Forcieren der Stimme führt, das mußte der Sänger und das Publikum vorgestern wiederholt gewahrt werden. Herr Gerhäuser hat sein Organ in den Dienst des stillgerechten Wagnergefangs gestellt, er teilt also das Schicksal aller nicht gerade mit blendenden Stimmmitteln von der Natur ausgestatteten Tenoristen, die den Partien der älteren Wagneroperen nicht mehr ganz gerecht zu werden vermögen, was Modulationsfähigkeit der Stimme anbelangt. Von einer wirklichen Cantilene ganz zu schweigen. Im Gegensatz hierzu ist Frau Motz bis jetzt eine seltene Ausnahme geblieben. Welch ein tüchtiger, stürmerprober Kämpfer aber Herr Gerhäuser auf dem Opher heischenden Schlachtfelde der Wagneroper ist, das bewies er durch die Selbstüberwindung, mit der er einen unheildrohenden Gedächtnisfehler im 1. Akte wieder gut machte und wobei ihm vom Dirigentenpult aus mit kaltblütiger Geistesgegenwart sekundiert wurde. Im Duett mit Elisabeth im 2. Akt blieb Herr Gerhäuser, wie am Schluß des ersten, stimmlich etwas zurück, war im Sängerkrieg wieder von bemerkenswerter dramatischer Kraft, um am Schluß wieder nachzulassen. Im 3. Akt wurde die Erzählung mit frischen Kräften begonnen und mit voller

Stimme durchgeführt. Man kann sich die Erzählung aber auch noch anders gesungen wünschen. Dennoch war Herr Gerhäuser gestern in dieser Partie im Ganzen besser wie je zuvor. Herr Keller in der schönen Rolle des Landgrafen, brachte manches recht gut zur Geltung, allein wir richten die dringende Bitte an unsere Operndirektion, der Ausbildung unseres neuen Wolfram nur einen Teil jener Sorgfalt zuzuwenden, die mit so großem Erfolg schon andere Personen zum dauernden Nutzen für die Kunst erfahren durften. Auch dem Landgrafen des Herrn Keller haften noch große Unbedeutlichkeiten in der Aussprache an, die manchmal bei der Tonbildung ganz unbeachtet bleibt. Gerade hierin hat Herr Jäger im Gegensatz zu seinem Rattenfänger einen auffallenden Fortschritt erkennen lassen. Ueber die Venus des Fräulein Mailhac wird man uns jedes neue Wort der höchsten Anerkennung erlassen; hier ist für alle Zeit ein klassisches Vorbild geschaffen. Die Chöre hätten ein volles Lob verdient, wenn nicht die heimtückenden Pilger in ihrer Ergriffenheit zuerst ziemlich unharmonisch gesungen hätten. Was man hier verlangen kann, mag übrigens in den seltensten Fällen gewährt werden. In dem hochinteressanten Reigen der großen Venusbergsszene errögen einige „Chorherren“ stets aufs neue die stille Deiterkeit der Zuschauer. Der choreographische Teil des Tannhäuser ist überhaupt für unsere Hofbühne eine unlösliche Aufgabe. Warum wird aber bei dem letzten Liebesmerben der Venus im 1. Akt nicht wie früher die Grotte gezeigt, sondern nur die „rosigen Büsche“ herabgelassen, die sie umwallen? Wir können keinen Grund zu einer technischen Unmöglichkeit hierfür erblicken. Wie schon gesagt, war jedoch die Anführung in ihrer Gesamtheit, trotz al der einzelnen Ausstellungen von größter Wirkung auf die Zuhörer, denn die wunderbaren Schönheiten des Werkes wirkten für sich, zumal wenn ein Orchester, wie das unfrige, die Grundlage des Ganzen abgibt und ein Motz seine Künstler anführt und begeistert. J. K. S. die Großherzogin in erschien nach der Vermeidung im 1. Akt vorher schon hatte J. K. S. die Erbprinzessin herzogin in der großherzoglichen Loge Platz genommen. S. K. S. der Großherzog wohnte vom 2. Akt ab mit den andern bereits anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie, S. G. S.



Sport.

h. Ueber den ersten Tag der Nizzaer Rennen wurde telegraphisch folgendes berichtet: Undolfs Debit brachte eine gewaltige Enttäuschung, da der Träger deutscher Farben, auf dessen Sieg Annummen deutsches Geldes gewettet war, schon an der ersten Hürde stürzte.

Handel und Verkehr.

\* Mannheim. 16. Jan. (Börse). An heutiger Börse notieren bei lustiger Haltung folgende Spar- und Kreditaktien 137 bezw. Brauerei-Gesellschaft 147 1/2, Pros. G. Mannheimer Gummi- und Alkali-Aktien 118, Pros. G. Freiburger Ziegelfabriken 120, bezw. und G. Mannheim 16. Jan. (Getreidebörse). Die Tendenz war fest; die amerikanischen Vorräte waren unverändert.

Tabak.

Δ Kehl, 16. Jan. In Dorf Kehl wurde den Bauern für ihren Tabak zum Teil nur 12-13 M. geboten. Die meisten Verkäufer gingen auf ein solches Angebot nicht ein und an mancher Stelle haben sich die Käufer genötigt, schließlich das Feld zu räumen.

BN. Karlsruhe, 16. Jan. Die Westend-Baugesellschaft Karlsruhe wurde heute mit einem Aktienkapital von 1400 000 M. begründet. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Dr. Cäsar Blum, Rechtsanwalt, Karlsruhe; Robert Nicola, Baudirektor, Karlsruhe;

Drahtberichte.

w Berlin, 16. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Alterspräsident v. Pöb eröffnet die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und begrüßt die Mitglieder im neuen Hause. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe begrüßt sie namens der Regierung und sagt, es

Neuestes.

\* Karlsruhe, 17. Jan. Anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin wurde außer den schon gemeldeten Auszeichnungen u. a. noch verliehen: der Kronorden 1. Klasse dem Gen.-Leutn. Frhrn. Böcklin v. Böcklin aus (St. Inf.-Div.), dem Kronorden 2. Klasse dem Oberst Grafen Lindowström (St. Kav.-Brigade) und dem Wirkl. Geh. Kriegsrat Rind in Karlsruhe, Intendanten des 14. Armeekorps; der Kronen-Orden 3. Klasse dem Oberstl. Fähndrich (Inf.-Regt. Nr. 113), dem Oberstl. Frhrn. v. Krane (Bezirks-Offenburger), dem Oberstl. Rögler (Unteroffiziers-Schule Ettlingen), dem Oberstl. v. Wächter (Leib-Gren.-Regt. Nr. 109); der Rote Adler-Orden 2. Kl. mit Eigenlob dem Gen.-Major v. Kehler (St. Inf.-Brig.); der Rote Adler-Orden 2. Kl. mit der Schleife des Obersten Crologino (Inf.-Regt. Nr. 112), Emrich (Inf.-Regt. Nr. 114), v. Hochwächter (Inf.-Regt. Nr. 111), Hoffmann (Inf.-Regt. Nr. 170), v. Krogh (Infanterie-Regiment Nr. 169), Ritter v. Longchamps-Berier (Dragoner-Regiment Nr. 21) und Seederer (Kommand. der 29. Kav.-Brig.) sowie dem Kaiserl. Gefandten in Buenos-Aires, Frhrn. v. Menckingen; der Rote Adler-Orden 4. Klasse dem Major v. Hänisch beim Stab der 29. Div. und dem Hauptmann v. Schelha im Leib-Gren.-Regt. 109.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, für den Anzeigenteil: Ludwig Vorbach in Karlsruhe. Gestorben. Meßkirch, 9. Jan. Karoline Stürz, geb. Mohr, 58 J. Niederröden, 12. Jan. Ernst Friedr. Hollmann, 53 J. Raftatt, 13. Jan. Mathilde Brandt, geb. Michaelis, 53 J.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. Südenschwand, 10131 m ü. d. M. (Nachdruck verboten.)

Table with 5 columns: Date, Barometer, Wind, Humidity, Temperature. Data for 16. Jan. and 17. Jan.

Die elegantesten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, welcher ranzig wird und dem Gesichte einen glänzenden Schein giebt, Verzicht geleistet. Sie haben die Crème Simon, den Puder de Riz und die Seife Simon, welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert.

Bovril advertisement with logo and text: Fleisch in flüssiger Form giebt die besten Suppen und ist allen gew. Fleischextrakten vorzuziehen.

Biehmarkt.

1. Mannheim, 16. Jan. Der heute hier abgehaltene Großviehmarkt war gut besucht. Rinder und Kühe in prima Ware waren sehr lebhaft gefragt, sonst blieb der Handel mittelmäßig.

w Wien, 16. Jan. Die gestern hier unter dem Vorsitz Schönerers stattgehabte von etwa 500 Teilnehmern besuchte deutsch-nationale Versammlung beschloß, die Parole „Los von Rom“ zum Parteiprogramm zu erheben und aus der katholischen Kirche auszutreten.

w Paris, 16. Jan. (Kammer.) Mesureur, der Präsident der Budgetkommission und der Ministerpräsident Dupuy beantragen, die Kammer möge sofort in die Budgetberatung eintreten.

w Paris, 16. Jan. Der Anwalt Esterhazy, Cabannes, hat heute nachmittag vom Generalstaatsanwalt ein Schreiben erhalten, durch das seinem Klienten Esterhazy die persönliche Sicherheit zugebilligt wird, um sich dem Kassationshof zur Vernehmung stellen zu können.

w Paris, 17. Jan. Erneste Daudet stellt in „Gaulois“ fest: Die Idee einer Allianz mit Deutschland ruft nicht nur keinerlei Proteste hervor, sondern scheint geradezu die Folge des Vorgehens Englands gegen Frankreich zu sein.

Frankfurter Börsenkurse vom 16. Januar 1899.

Large table of stock market data for Frankfurt, 16. Jan. 1899. Columns include various stock types like Staatspapiere, Eisenbahnen, Industrie-Aktien, etc., with their respective prices and exchange rates.

